

# Gottesdienst am 7. Sonntag nach Trinitatis

---

26.07.2020 | Vikarin Julia Hoffmann

## Joh 6, 1-15<sup>1</sup> (BiGS)

1 Danach ging Jesus fort an das andere Ufer des galiläischen Sees, der bei Tiberias liegt.

2 Viele Leute folgten ihm, weil sie die Wunderzeichen gesehen hatten, die er an den Kranken getan hatte.

3 Jesus ging hinauf auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngerinnen und Jüngern.

4 Es war kurz vor dem jüdischen Pessachfest.

5 Als Jesus nun seine Augen erhob und sah, dass viele Leute zu ihm kamen, sagte er zu Philippus: »Wo sollen wir Brote kaufen, damit sie zu essen haben?«

6 Dies sagte er, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er wusste selbst, was er tun wollte.

7 Philippus antwortete ihm: »Brote für 200 Denare würden nicht reichen, damit alle auch nur ein bisschen von ihnen bekämen.«

8 Andreas, ein Jünger Jesu, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm:

9 »Es gibt ein Kind hier, das fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat; aber was ist das für so viele?«

10 Jesus sagte: »Lasst die Menschen sich niedersetzen!« Es gab viel Gras an dem Ort. Die Menschen setzten sich also, an Zahl waren es ungefähr 5.000.

11 Da nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und gab denen, die dort saßen, und genauso gab er ihnen auch von den Fischen, so viel sie wollten.

12 Als sie satt waren, sagte er zu seinen Jüngerinnen und Jüngern: »Sammelt die übrig gebliebenen Stücke, damit nichts verloren gehe.«

13 Sie sammelten sie also und füllten zwölf Körbe mit den Stücken von den fünf Gerstenbroten, die beim Essen übrig geblieben waren.

14 Als nun die Menschen das Wunderzeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: »Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommt!«

15 Als Jesus nun erkannte, dass sie kommen und ihn ergreifen wollten, um ihn zum König zu machen, zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

## **Geteilte Freude ist doppelte Freude, geteiltes Leid ist halbes Leid**

Am Freitag war ich, wie jede Woche, im Trommelkurs. Vorgestern waren außer mir noch drei Frauen und die Trommellehrerin da. Wir sind eine bunt gemischte Gruppe, die älteste Trommlerin ist um die achtzig Jahre alt und die jüngste bin ich. Seit drei oder vier Jahren sehen wir uns fast jeden Freitag, trommeln gemeinsam, lernen neue Stücke und zwischendurch ratschen wir auch ab und zu. Die Freitagstrommlerinnen hatten schon vorher grob mitbekommen, wo ich in der

---

<sup>1</sup> Textauszug aus: Bibel in gerechter Sprache © 2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh.

Ausbildung war und welche Prüfung oder welche Arbeit bei mir gerade abzulegen oder abzugeben war. Darum wollte ich sie natürlich auch wissen lassen, dass ich das Examen am Tag vorher bestanden hatte. Ich war froh und erleichtert und wollte die Frauen gern daran teilhaben lassen. Und die Reaktion war überwältigend! Sie haben sich mit mir gefreut, mich angestrahlt, mir gratuliert und hätten mich gern umarmt. Die Freude dieser vier so verschiedenen Frauen hat in mir selbst die Freude erst so richtig zum Leuchten gebracht.

Geteilte Freude ist doppelte Freude. Vielleicht haben sie das in der letzten Zeit auch irgendwo erlebt? Oder das Gegenstück dazu: Geteiltes Leid ist halbes Leid. Beides sind Alltagsweisheiten, die etwas davon beschreiben, was menschliches Miteinander ausmacht.

Manches Leid und manche Freude trägt man still in sich und das ist auch gut so. Doch wenn Leid oder Freude geteilt werden, verändert sich oft etwas. Die Gemeinschaft mit anderen, die sich mitfreuen oder mitleiden, verändert mich. Meine Freude wird größer, tiefer und mein Leid kann kleiner werden, oder zumindest leichter auszuhalten. Ein kleines Wunder, dass menschliches Miteinander so etwas bewirken kann.

Heute darf ich mich mit Ihnen und Euch hier gemeinsam darüber freuen, dass ich in dieser Gemeinde mein Vikariat verbringen durfte. Danke für alle geteilte Freude und alles geteiltes Leid! Dieses Miteinander, mit Ihnen und Euch allen, hat die letzten zweieinhalb Jahre für mich sehr wertvoll gemacht. Das Miteinander hier in St. Nikolai habe ich wirklich genossen und es hat mich auch verändert. Auf meiner neuen Stelle werde ich ab September an Schulen in Neuendettelsau, Petersaurach und Lichtenau unterrichten. Ich freue mich sehr, dass wir also immer noch ab und zu Leid und Freude teilen werden/können.

Denn: Geteilte Freude ist doppelte Freude. Geteiltes Leid ist halbes Leid. Ein kleines Wunder.

### **Wo Menschen teilen, ist Jesus lebendig**

Der Bibeltext erzählt auch von einem Wunder, allerdings von einem etwas größeren. Hier verdoppelt sich nicht etwas, sondern wird fast vertausendfacht! Von fünf Broten und zwei Fischen werden 5000 Menschen satt. Viele haben sich schon Gedanken darüber gemacht, wie man dieses Wunder erklären kann. Dass Jesus tatsächlich das Brot vermehrt hat, klingt für viele sehr fantastisch. Eine Erklärung ist diese:

Jesus erzählt vom Wort Gottes. Er tut dies auf eine Art, die die Menschen begeistert. Sie bleiben bei ihm, nur um ihm zuzuhören. Ihre Arbeit lassen sie für den Moment ruhen, denn sie können gar nicht anders, als ihm zuhören! Er spricht vom Reich Gottes und von einem Leben ohne Hunger, Unterdrückung und Streit. Wenn er spricht, spürt man tief in sich, dass es wahr ist, was er sagt. Und wenn man einmal gesehen hat, wie er einen Kranken heilt, dann möchte man mehr von ihm sehen,

mehr von ihm hören. Die Menschen folgen Jesus. Sie scharen sich um ihn. Da blickt er auf und sieht sie an. Er überlegt und spricht mit seinen Jüngern. Ein Kind kommt zu ihm und gibt ihm seinen Beutel. Jesus bedankt sich und öffnet den Beutel. Darin sind einige Brote und zwei Fische. Die Menschen sehen ihm dabei zu. Sie sind hungrig. Viele haben nichts zu essen dabei. Und wer etwas dabei hat, holt es nicht hervor, sondern hebt es sich für später auf. Die Brote aus dem Beutel sind klein und es sind nur ein paar. Sicher werden Jesus und seine Freundinnen und Freunde sie sich aufteilen. Jesus nimmt ein Brot in die Hand. Er betet und die Menschen beten mit. Und dann teilt Jesus. Er reißt ein Stück des Brotes ab und gibt es dem Kind, ebenso ein Stück Fisch. Dann geht er zum Nächsten. Und zum Nächsten. Er teilt nicht nur mit seinen Freundinnen und Freunden. Er teilt mit allen. Nach und nach holen auch andere ihre Proviantbeutel hervor. Und auch sie beginnen, zu teilen. Sie teilen nicht nur mit ihren Verwandten und Bekannten, sondern mit allen. Die Menschen essen. Wer noch Hunger hat, bekommt mehr. Alle essen und alle werden satt. Was für ein Wunder!

Das ist eine Erklärung: Jesu Auftreten und seine Worte haben die Menschen teilfreudig gemacht. Gott hat die Herzen der Menschen mit Sehnsucht nach seinem Reich erfüllt. Darum öffnen die Menschen ihre Proviantbeutel und teilen, was sie haben. Darum bekommen am Ende alle etwas zu essen.

Andersherum würde ich dann sagen: Überall, wo Menschen teilen, ist Gott am Werk, da wirkt Jesus. Ob sie Brot teilen, Freude, Leid oder etwas ganz anderes. Egal, welchen Glauben die Teilenden haben: Wo Menschen miteinander teilen ist Gott gegenwärtig und Jesus lebendig. Das öffnet mir die Augen dafür, dass Gott diese Welt durchwirkt. Das öffnet mir die Augen dafür, dass seine neue Wirklichkeit, die ich mir immer wieder sehnsüchtig erhoffe, an vielen Stellen schon sichtbar ist. Zum Beispiel vorgestern beim Trommeln oder bei einer der Situationen, die Sie vorhin vor Augen hatten. Da wird das Reich Gottes für einen Moment sichtbar und spürbar.

### **Jesus ist das Brot des Lebens**

Ich denke, in der Erzählung vom Brotwunder geht es auch noch um etwas anderes. Jesus diskutiert in den folgenden Versen mit einigen Menschen darüber, was dieses Wunder zu bedeuten hat. Die durch das Brotwunder satt Gewordenen möchten Jesus gern zum König machen und sich so für jeden Tag ihr persönliches Brotwunder sichern. Ein sehr nachvollziehbarer Versuch. Gerade, wenn es nicht selbstverständlich ist, jeden Tag satt zu sein. Doch Jesus erklärt ihnen, dass es nicht nur um das Brot geht, das die Mägen füllt: *„Amen, amen, ich sage euch: [...] Gott ernährt euch und gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn das Brot Gottes ist der, der vom Himmel herabsteigt und der Welt Leben gibt.“* (Joh 6,32f.)

Und später noch einmal etwas einfacher: *„Ich bin das Brot des Lebens“* (Joh 6,35)

Der Erzählung geht es also gar nicht darum, *wie* es geschehen kann, dass alle satt werden und noch etwas übrig bleibt. Es geht nicht nur um vermehrtes Brot oder

verdoppelte Freude. Das ist alles gut und oft auch das, was ich in einem bestimmten Moment brauche.

Doch Jesus Christus ist nicht nur dafür in die Welt gekommen. Das wahre Brot ist das Brot des Lebens. Und das Brot des Lebens kommt allein von Gott. Er verspricht uns ein Leben, das über das hinausgeht, was wir hier in dieser Welt erreichen können. Und durch Jesus können wir an diesem ewigen Leben teilhaben. Jesus ist das Brot des Lebens, das nicht nur für ein paar Stunden satt macht, sondern für die Ewigkeit den Hunger stillt.

Im Abendmahl empfangen ich davon einen Vorgeschmack. Indem ich das Brot esse und aus dem Kelch trinke, nehme ich das Brot des Lebens in mich auf. Ich bekomme die Vergewisserung: Jesus, das Brot des Lebens, ist für mich in diese Welt gekommen! Für meinen Magen und meine ganze Person. Mein Leben ist aufgehoben in Gott, mit aller Freude und allem Leid, allem Hunger: Nach Brot, nach Anerkennung, nach Liebe, nach Geborgenheit.

Das Abendmahl erinnert mich daran und lässt es mich spüren. Momentan können wir leider kein Abendmahl feiern. Viele vermissen dieses spürbare Zeichen. Doch solange wir kein Brot teilen können, teilen wir eben anderes! Teilen wir Freude und Leid, teilen wir Zeit! Ich glaube, in diesem Teilen ist das Reich Gottes gegenwärtig. Im Teilen ist Jesus lebendig.

Amen.